



5785 | 2024

JÜDISCHES DÜSSELDORF

Nr. 34 | Rosch Haschana 5785

DER GEBURTSTAG DES MENSCHEN



Basierend auf den Lehren des Lubavitcher Rebbe

Die Erschaffung der Welt dauerte sechs Tage. Der Schöpfungsakt begann nach unserer Tradition

am 25. Elul und endete am 1. Tischrej, als der Mensch erschaffen wurde. Es ist daher bemerkenswert, dass die Jahresfeier der Erschaffung der Welt – nämlich Rosch Haschana oder „Neujahr“ – von unserer Tora auf den 1. Tischrej festgesetzt wurde. Mit anderen Worten: Die „Jubiläumsfeier“ der Schöpfung wird nicht auf ihren ersten Tag bezogen, sondern auf den sechsten, den „Geburtstag des Menschen“.

Die Bedeutsamkeit des sechsten Tages, des Geburtstages des Menschen, liegt in der Hauptsache nicht darin, dass mit ihm noch ein weiteres Geschöpf in die Welt gesetzt wurde – selbst wenn man anerkennt, dass dieses Geschöpf auf einer höheren Stufe als die Tierwelt steht (wie die Tierwelt wiederum höher als die Pflanzenwelt und letztere höher als die Mineralien steht). Nein, die überragende Bedeutsamkeit liegt darin, dass dieses neue Geschöpf – der Mensch – sich qualitativ von den anderen unterscheidet. Es war der Mensch, der als Erster den Schöpfer erkannte, wie der Midrasch erzählt: An dem Tag, als Adam erschaffen worden war, kamen alle Tiere zu ihm und verbeugten sich vor ihm, in der fälschlichen Annahme, dass er, Adam, sie erschaffen hätte. Doch Adam sagte zu ihnen: „Ihr glaubt, ich hätte euch geschaffen? Kommt, wir wollen anbeten, uns verbeugen und niederknien vor G-tt, unserem Schöpfer.“ Somit war es der Mensch, der G-ttes Schöpfungsabsicht erst zu ihrer letztlichen Vollendung führte: nämlich, dass alle Geschöpfe dazu gebracht werden, Haschem anzuerkennen und zu preisen.



Das unterscheidende Merkmal, durch das sich der Mensch vornehmlich von allen anderen Geschöpfen unterscheidet, ist die ihm von G-tt gegebene freie Handlungswahl. Anders als die Tiere, die blindlings ihren angeborenen Instinkten folgen, hat der Mensch einen vollständig freien Willen, den er zu einem von zwei gegensätzlichen Zwecken gebrauchen kann: Er kann, G-tt behüte, den Weg der Selbstzerstörung wählen (einschließlich der Zerstörung seiner ganzen Umgebung) oder er kann den rechten Weg des Lebens wählen, den Weg von Tora und Mitzwot. Nur wenn er den letzteren Weg einschlägt, kann er sich emporschwingen und, gleich Adam, die übrige Welt damit zum höchsten Grad der Vollkommenheit hinaufführen. Dies ist das dem Menschen angeborene Recht, dies ist seine freie Wahl!

Es fällt dem Einzelnen sicherlich oft schwer, sich in diesem Licht zu sehen, dass ihm nämlich die ungeheure Macht in die Hand gegeben wurde, entweder aufzubauen oder niederzureißen. Wir haben, zu unserem großen Schmerz, lernen müssen, welche gewaltige Zerstörungskraft selbst einer kleinen Quantität von Materie innewohnt, wenn ihre innere, nukleare Energie freigesetzt wird. Wenn eine derartige Kraft in einer kleinen Quantität von Materie verborgen liegt, um damit zu zerstören (was einer Ablehnung des Plans und Zwecks der Schöpfung gleichkommt), um wieviel größer muss die verborgene schöpferische Kraft sein, die jedem einzelnen Menschen gegeben ist, wenn er sich vornimmt, im Einklang mit dem g-ttlichen Vorhaben zu handeln! Es sind uns in der Tat besondere Fähigkeiten und Möglichkeiten geschenkt worden, das Ziel zu erreichen, für das wir geschaffen worden sind: Die Welt auf einen Stand zu bringen, da (in den Worten der Liturgie der Hohen Feiertage) „jedes Gebilde erkenne, dass Du es gebildet hast, und alles, das Atem hat, erklären möge: ‚Haschem, der G-tt Israels, ist König und Sein Reich herrscht über das All.‘“

HERAUSGEBER:

Chabad Lubavitch
Düsseldorf
Bankstr. 71
40476 Düsseldorf Germany



- Phone +49 - 211-420 9693
- Fax +49 - 211-514 4190
- Internet: www.chabad-duesseldorf.de
- Email: info@chabad-duesseldorf.de
- Chabad Düsseldorf
- [chabad_dusseldorf](https://www.instagram.com/chabad_dusseldorf)

REDAKTION:

Rabbiner Levi Yitschak Hefer
Auflage 4.000
Bankverbindung
IBAN: DE 87300501101005441769
BIC: DUSSEDDXXX

ב"ה

חה סוכות שמח

SUKKOT Familienfest

Leckerer Essen
in der Sukka

Attraktionen
für Kinder

Musik und Spaß
für die ganze Familie

Montag, 21.10.24

16 Uhr

Chabad-Zentrum

Eintritt: 5 €

Anmeldung unter: www.chabad-duesseldorf.de



GRUSSWORT VON RABBINER CHAIM BARKAHN

Liebe Freunde,

wir empfangen das neue Jahr 5785 mit Hoffnung und Gebet, aber auch mit einer gewissen Schwere, angesichts der schwerwiegenden Ereignisse, die am 7. Oktober 2023 begannen und bis heute andauern. Der Schmerz sitzt tief und unsere Herzen sind vereint im Aufschrei zum Schöpfer der Welt, bittend und mit dem Wunsch auf gute Nachrichten über die Befreiung der Geiseln, die Genesung der Verletzten und Frieden und Ruhe im Heiligen Land.

In jeder Generation und bei jeder Herausforderung stand unser Volk stark, aus dem Glauben der Erkenntnis heraus, dass jedes Ereignis und jede Herausforderung Teil eines Erlösungsprozesses ist, der uns in eine bessere Welt führt. So lernen wir es aus den Lehren des Lubavitcher Rebbe n s.A., der stets die Kraft des Glaubens und des positiven Handelns betonte, auch in schweren Zeiten. Der Rebbe ermutigte uns immer, das Gute am Horizont zu sehen und uns durch Mitzwot, Toralernen und gute Taten zu stärken.

Gerade in diesem Jahr ist es an uns, unsere Einheit zu stärken, Liebe zu unseren Mitmenschen zu vermehren und dafür zu sorgen, dass jeder von uns Licht in die Welt bringt, jeder an seinem Platz und in seinem Einflussbereich. Wie der Rebbe betonte: Jede kleine Tat, die wir vollbringen, sei es eine Mitzwa, ein Gebet oder eine gute Tat, hat die Macht, die ganze Welt zu beeinflussen. Wir glauben fest daran, dass die vollständige Erlösung näher ist als je zuvor und dass jede positive Handlung uns dem Tag näherbringt, an dem die Welt voller Güte und Frieden sein wird.

Bestärken wir uns gegenseitig und lassen Sie uns mit vollem Vertrauen in eine bessere Zukunft für

unser Volk und die ganze Welt handeln. In diesem Jahr haben wir bei Chabad Lubavitch Düsseldorf eine bedeutende Entwicklung für das Judentum in Düsseldorf erlebt. Gerade in diesem schweren Jahr gab es eine außergewöhnlich hohe Beteiligung an allen Aktivitäten und Programmen des Chabad-Zentrums: Hunderte nahmen an Schabbat-Mahlzeiten und Gebeten teil, an Tora-Unterricht und Frauenabenden, an der Purim-Feier im Hilton Hotel mit 350 Teilnehmern, am Pessach-Seder mit 400 Teilnehmern, an den Kinder- und Jugendaktivitäten sowie am Gan Israel-Sommercamp mit über 100 Kindern. Demnächst wird in Zusammenarbeit mit der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf ein Chabad-Kindergarten eröffnet.

In diesem Jahr haben wir einen Meilenstein in der Entwicklung des Chabad-Zentrums erreicht, indem wir ein zusätzliches Grundstück erworben haben, das dem bisherigen Gelände benachbart ist, wo wir mit G-ttes Hilfe im kommenden Jahr bauen werden. Das stetige Wachstum und die Ausweitung unserer Aktivitäten zeigen uns, wie beengt der jetzige Ort ist und wie sehr ein großes und geräumiges Zentrum unseren Traum eines lebendigen und wachsenden jüdischen Zentrums erfüllen kann.

Gemeinsam werden wir weiterhin handeln und bauen, unsere Identität stärken und unser Erbe bewahren, während wir die nächste Generation in der Liebe zur Tora und zur Tradition erziehen.

Schana tova umetuka
Ketiwa wechatima tova
Rabbiner Chaim und Dvori Barkahn

SEMANIM JAMIM TOWIM 5785 | 2024

| | | | | | |
|------------|-----------------|--------------------------------|-----------------------------|---------------------|-----------|
| Mittwoch | 2.10.24 | Erew Rosch Haschana | Kerzenzünden | 18.50 Uhr | |
| | | | Feiertagsgebet | 18.30 Uhr | |
| Donnerstag | 3.10.24 | 1. Tag Rosch Haschana | Schacharit | 9.30 Uhr | |
| | | | Schofarblasen | 11.30 Uhr | |
| | | | Mincha und Ma'ariw | 18.45 Uhr | |
| | | | Kerzenzünden | *nach 19.54 Uhr | |
| Freitag | 4.10.24 | 2. Tag Rosch Haschana | Schacharit | 9.30 Uhr | |
| | | | Schofarblasen | 11.30 Uhr | |
| | | | Mincha & Ma'ariw | 18.30 Uhr | |
| | | | Schabbat-Kerzenzünden | 18.45 Uhr | |
| Samstag | 5.10.24 | Schabbat Schuwa | Schacharit | 10.00 Uhr | |
| | | | Schabbatausgang | 19.50 Uhr | |
| Sonntag | 6.10.24 | Zom Gedalja - Fasttag | Fastenbeginn | 5.58 Uhr | |
| | | | Schacharit | 8.30 Uhr | |
| | | | Fastenende | 19.32 Uhr | |
| Freitag | 11.10.24 | Erew Jom Kippur | Schacharit | 8.30 Uhr | |
| | | | Mincha | 14.00 Uhr | |
| | | | Kerzenzünden & Fastenbeginn | 18.30 Uhr | |
| | | | Kol Nidrej | 18.45 Uhr | |
| Samstag | 12.10.24 | Jom Kippur | Schacharit | 9.00 Uhr | |
| | | | Jiskor | ca. 12 Uhr | |
| | | | Mincha | 16.30 Uhr | |
| | | | Ne'ila | 18.00 Uhr | |
| | | | Fastenende | 19.35 Uhr | |
| Mittwoch | 16.10.24 | Erew Sukkot | Schacharit | 8.30 Uhr | |
| | | | Kerzenzünden | 18.19 Uhr | |
| | | | Ma'ariw | 18.30 Uhr | |
| | | Beginn des Essens in der Sukka | | | |
| Donnerstag | 17.10.24 | 1. Tag Sukkot | Schacharit | 10.00 Uhr | |
| | | | Beginn des Lulaw-Schüttelns | | |
| | | | Mincha und Ma'ariw | 18.20 Uhr | |
| Freitag | 18.10.24 | 2. Tag Sukkot | Kerzenzünden | *nach 19.25 Uhr | |
| | | | Schacharit | 10.00 Uhr | |
| | | | Schabbat-Kerzenzünden | 18.15 Uhr | |
| Samstag | 19.10.24 | Schabbat Chol Hamoed | Kabbalat Schabbat | 18.30 Uhr | |
| | | | Schacharit | 10.00 Uhr | |
| | | | Mincha und Ma'ariw | 18.20 Uhr | |
| | | Schabbatausgang | 19.21 Uhr | | |
| Mittwoch | 23.10.24 | Hoschana Rabba | Schacharit | 8.30 Uhr | |
| | | | Erew Schmini Atzeret | Kerzenzünden | 18.05 Uhr |
| | | | | Ma'ariw und Hakafot | 18.30 Uhr |
| Donnerstag | 24.10.24 | Schmini Atzeret | Schacharit | 10.00 Uhr | |
| | | | Jiskor | ca. 11 Uhr | |
| | | | Mincha | 18.10 Uhr | |
| | | | Kerzenzünden | *nach 19.11 Uhr | |
| | | | Ma'ariw und Hakafot | 18.30 Uhr | |
| Freitag | 25.10.24 | Simchat Tora | Schacharit und Hakafot | 10.00 Uhr | |
| | | | Schabbat-Kerzenzünden | 18.01 Uhr | |
| | | | Kabbalat Schabbat | 18.30 Uhr | |
| Samstag | 26.10.24 | Schabbat Bereschit | Schacharit | 10.00 Uhr | |
| | | | Mincha und Ma'ariw | 18.00 Uhr | |
| | | | Schabbatausgang | 19.07 Uhr | |

*von existierender Flamme

DIE FEIERTAGE IM MONAT TISCHREJ

Rosch Haschana

Schofar

Rosch Haschana hat eine einzigartige Mitzwa: Wir müssen das Schofar hören, ein einfaches Widderhorn. Nach der Tora-Lesung wird das Schofar gemäß einem vorgeschriebenen Muster dreißigmal geblasen, später folgen weitere siebenmal, insgesamt also einhundertmal.

Jedes Jahr sind Juden unterwegs, die für andere Juden das Schofar blasen, weil sie wegen Krankheit oder fortgeschrittenen Alters nicht in die Synagoge kommen können. Sprechen Sie den Chabad-Rabbiner an Ihrem Ort an, wenn Sie jemanden kennen, der die Töne des Schofars noch nicht gehört hat.

Festmahl

Der Gedankengang ist einfach: Wenn ein Vater sieht, dass ihm seine Kinder vertrauen, erfüllt er meist ihre Bitten. Das Gleiche gilt für den Vater, der das Universum regiert. Die Mahlzeiten an Rosch Haschana sind reich an Symbolik. Wir fangen mit Kiddusch und süßen Challot an. Am ersten Abend beginnt das Essen mit einem Apfel, der in Honig getunkt wird, und wir sagen dabei: „Möge es dein Wille sein, uns für ein gutes und süßes neues Jahr einzuschreiben.“ Alle Speisen sind süß, keine ist bitter.

Am zweiten Abend essen wir gleich nach dem Kiddusch eine neue Frucht der Jahreszeit.

Arbeit

Wie an jedem Jom Tow gehen wir keiner Arbeit nach, wir fahren kein Auto, schreiben nicht und schalten auch kein Licht an oder aus. Kochen und das Tragen außerhalb des Hauses sind aber erlaubt.

Taschlich

Am ersten Tag von Rosch Haschana gehen wir am Spätnachmittag an ein Gewässer mit Fischen und sprechen ein Gebet. Wir bitten G-tt in Seiner großen Güte darum, unsere vergangenen Sünden ins Wasser zu werfen.

Jom Kippur

Festmahl

Essen Sie zwei reichliche Mahlzeiten am Tag vor Jom Kippur. Das ist eine Mitzwa. Wenn Sie heute feiern und morgen fasten, gilt das als zweitägiges Fasten. Trinken Sie reichlich Wasser und meiden Sie schwere Speisen. Wenn Sie Kinder haben, legen Sie zu Beginn des Feiertages jedem Kind die Hände auf den Kopf und segnen es.

Vergebung

Wenn jemand der Meinung ist, dass Sie ihm Unrecht getan haben, sollten Sie sich vor dem Fasten mit ihm versöhnen. Vergeben auch Sie jenen, die Ihnen Unrecht getan haben. So wie Sie anderen vergeben, wird Ihnen G-tt vergeben.





Kol Nidrej

Wenn die Sonne den Horizont berührt, durchdringt die Stimme des Chasans (Kantors) unsere Seele mit dem Kol Nidrej. Aber das wichtigste Gebet, das innerhalb dieser 25 Stunden achtmal wiederholt wird, ist das Widdui (Sündenbekenntnis): Wir übernehmen die Verantwortung für jedes Unheil, das wir angerichtet haben, und reißen alle Überreste dieser Sünden aus uns heraus. Da es nicht leicht ist, an alle Sünden zu denken, enthält das Gebetbuch eine alphabetische Liste.

Bei jedem Widdui wird die Seele befreit und steigt höher hinauf, bis sie mit der Ne'ila den Gipfel erreicht, wenn Jom Kippur zum Ende kommt und sich die Tore des Himmels zu schließen beginnen.

Am Jom Kippur wird nach der Toralesung Jiskor rezitiert, um der Seelen der Verstorbenen zu gedenken. Wir beten für Eltern und Angehörige, die jetzt in der „Welt der Wahrheit“ sind. Eine Spende darf jedoch nicht an Jom Kippur gegeben werden, weil wir an diesem Tag weder Geld in die Hand nehmen noch Schecks ausstellen.

Am Ende von Ne'ila ruft die ganze Gemeinde dreimal das Schma Jisrael und ein einziger Ton des Schofars verkündet das Ende des Fastens.

Jom Kippur ist der höchste Feiertag im jüdischen Jahr. Wir vermeiden: jegliche Arbeit (wie am Schabbat), Essen und Trinken (außer bei Lebensgefahr), Duschen und Baden, das Benutzen von Lotionen und Parfüms und das Tragen von Lederschuhen.

Abschluss

Kaum ist Jom Kippur vorbei, versammeln wir uns zur Hawdala in der Synagoge und gehen dann nach Hause, um ein frohes Fest zu feiern. Wir wünschen

einander „Gut Jom Tow!“ Dem Baal Schem Tow zufolge befinden wir uns jetzt am reinsten Tag des Jahres, weil alle Seelen sauber sind und wie neu glänzen.

Sukkot

Grundlegende Sukkot-Informationen:

Sukkot ist ein achttägiger Feiertag mit drei speziellen Mitzwot:

- Man soll in einer Sukka wohnen
- Man soll die Vier Arten halten
- Man soll fröhlich sein (ja, das ist auch ein positives Gebot)

Die ersten und letzten beiden Tage sind Feiertage (Jom Tow), an denen es verboten ist zu arbeiten. Die fünf Tage dazwischen werden Chol HaMoed genannt – gewisse Arbeiten sind unter bestimmten Bedingungen erlaubt.

Die Sukka

Eine Sukka ist eine allumfassende Mikrowelt, in der alles, was wir tun, eine Mitzwa ist. Wenn Sie essen, erfüllen Sie eine Mitzwa. Wenn Sie sprechen, erfüllen Sie eine Mitzwa. Wenn Sie einfach darin sitzen, sind Sie von Kopf bis Fuß mit dem Spirituellen verbunden.

Die Sukka bleibt sieben Tage lang Ihr offizielles Zuhause. Keine Angst – es genügt, wenn Sie dort Ihre Mahlzeiten einnehmen. Aber versuchen Sie, in der Sukka auch andere Dinge zu tun, die Sie normalerweise im Haus tun: Lesen, mit Freunden reden usw.

Sprechen Sie am ersten Abend unabhängig vom Wetter den Kiddusch in der Sukka und essen Sie mindestens einen Teil der Mahlzeit vor Mitternacht dort.

Jedes Mal, wenn Sie in der Sukka etwas Gebäck oder Brot essen möchten oder Wein oder Traubensaft



trinken möchten, sprechen Sie folgenden Segen:

Baruch ata Ado-nai, Elohejnu Melech ha-olam,
ascher kideschanu bemitzwotaw, weziwanu lejschew baSukka.

[Gesegnet seist Du Haschem, unser G-tt, König des Universums, der uns durch Seine Gebote geheiligt und uns befohlen hat, in der Sukka zu weilen.]

Mehr über die Vier Arten

Es ist kinderleicht: Der Lulaw wird in drei Myrtenzweige und zwei Weidenzweige verpackt. Halten Sie das alles in der rechten Hand und nehmen Sie den Eitrog mit dem Stiel nach unten in die linke. Sprechen Sie dann diesen Segen:

Baruch ata Ado-nai, Elohejnu Melech ha-olam,
ascher kideschanu bemitzwotaw, weziwanu al natilat lulaw.

[Gesegnet seist Du Haschem, unser G-tt, König des Universums, der uns mit seinen Geboten geheiligt hat und uns befohlen hat, den Lulaw zu halten.]

Nun wenden Sie den Eitrog um und halten ihn zusammen mit den anderen drei Arten.

Halten Sie die Vier Arten zum ersten Mal in diesem Jahr zusammen, sprechen Sie noch diesen Segensspruch:

Baruch ata Ado-nai, Eloheinu Melech ha-olam,
Schehechejanu Wekijimanu Wehigianu Lisman Hase.

[Gesegnet seist Du Haschem, unser G-tt, König des Universums, der uns das Leben geschenkt hat, uns Nahrung gibt und es uns ermöglicht, dieses Fest zu feiern.]

Halten Sie den Eitrog mit den anderen drei Arten zusammen. Das war's. Das ist die Mitzwa. Das wiederholen Sie nun jeden Tag, außer am Schabbat!

Es ist Brauch, die Vier Arten dreimal in alle sechs Richtungen zu schwenken.

Hakafot

Die Tora wird in 53 Paraschiot (Wochenabschnitte) eingeteilt. Jede Woche lesen wir eine Parascha und lesen somit in einem Jahr die ganze Tora. Der Zyklus beginnt am letzten Schabbat im Tischrej und endet an Simchat Tora.

Am Abend von Simchat Tora holen wir alle Torarollen aus dem Toraschrank, umrunden mit ihnen siebenmal die Bima und tanzen und singen mit ihnen. Am nächsten Morgen rufen wir alle Erwachsenen und Kinder zur Tora auf, während die Tora-Lesung abgeschlossen wird. Danach singen und tanzen wir erneut mit der Tora.

Kennen Sie ein anderes Volk, das mit einem Buch tanzt? Für Juden ist die Tora nicht nur ein Buch zum Studieren; sie ist das Leben. Seit über 3300 Jahren halten wir an ihr fest, trotz aller widrigen Umstände und sie hat uns am Leben erhalten. An Simchat Tora, so sagt man, will die Tora selbst jubeln – und wir stellen ihr die Beine zur Verfügung.

GEBETSZEITEN FÜR DIE HOHEN FEIERTAGE 5785

Chabad-Synagoge
Bankstraße 71, 40476 Düsseldorf

ROSCH HASCHANA:

- 2.10.24 Kerzenzünden: **18.50** Uhr
Feiertagsgebet: **18.30** Uhr
- 3.10.24 Schacharit: **9.30** Uhr
Schofarblasen: **11.30** Uhr
Mincha & Ma'ariw: **18.45** Uhr
- 4.10.24 Schacharit: **9.30** Uhr
Schofarblasen: **11.30** Uhr
Mincha & Kabbalat
Schabbat: **18.30** Uhr

JOM KIPPUR:

- 11.10.24 Kerzenzünden
& Fastenbeginn: **18.30** Uhr
Kol Nidrej: **18.45** Uhr
- 12.10.24 Schacharit: **9.00** Uhr
Jiskor: ca. **12** Uhr
Mincha: **16.30** Uhr
Ne'ila: **18.00** Uhr
Fastenende: **19.35** Uhr



ERZÄHLUNG FÜR ROSCH HASCHANA

Einmal sagte Rabbi Israel Baal Schem Tow zu Rabbi Se'ew Kitzes, einem seiner wichtigsten Schüler: „Du wirst an diesem Rosch Haschana für uns das Schofar blasen. Ich möchte, dass du alle Kawanot (kabbalistische Meditationen), die sich auf das Schofar beziehen, studierst, damit du an sie denken kannst, wenn du das Schofar bläst.“

Rabbi Se'ew widmete sich dieser Aufgabe mit Freude und Ehrfurcht: Freude über das große Privileg, das ihm zuteilwurde, und Ehrfurcht vor der gewaltigen Verantwortung. Er studierte die kabbalistischen Schriften, die die vielschichtige Bedeutung des Schofars und die Auswirkungen dessen Töne auf die verschiedenen Ebenen der Realität und in den verschiedenen Kammern der Seele beschreiben. Er bereitete auch ein Blatt Papier vor, auf dem er die wichtigsten Punkte jeder Kawana notierte, damit er sich beim Schofarblasen darauf stützen konnte.

Endlich kam der große Moment. Es war der Morgen von Rosch Haschana und Rabbi Se'ew stand auf der Bima in der Mitte der Synagoge des Baal Schem Tow, umgeben von Torarollen und einem Meer von mit Tallitot bedeckten Körpern. An seinem Tisch in der südöstlichen Ecke des Raums stand sein Lehrer, der Baal Schem Tow, dessen Gesicht von innerem Feuer erstrahlte. Ein ehrfürchtiges Schweigen erfüllte den Raum in Erwartung des Höhepunkts des Tages – der durchdringenden und weinenden Töne des Schofars.

Rabbi Se'ew griff in seine Tasche und sein Herz blieb stehen: Das Papier war verschwunden! Er erinnerte sich genau daran, es an diesem Morgen eingesteckt zu haben, aber jetzt war es weg. Verzweifelt überlegte er, was er gelernt hatte, aber seine Bestürzung über die verlorenen Notizen schien sein Gehirn zu lähmen: Sein Kopf war völlig leer. Tränen der Frustration stiegen in ihm auf. Er hatte seinen Lehrer enttäuscht, der ihm diese äußerst heilige Aufgabe

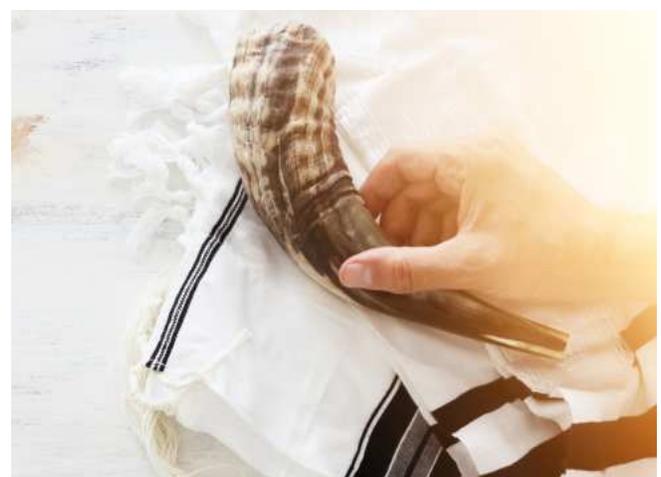
anvertraut hatte. Nun musste er das Schofar wie ein einfaches Horn blasen, ohne jegliche Kawanot. Mit Verzweiflung im Herzen blies Rabbi Se'ew die halachisch vorgeschriebenen Töne und kehrte, den Blick seines Lehrers meidend, an seinen Platz zurück.

Als die Gebete des Tages gesprochen waren, ging der Baal Schem Tow zu der Ecke, in der Rabbi Se'ew unter seinem Tallit weinte. „Gut Jom Tow, Reb Se'ew!“ rief er. „Es war ein höchst außergewöhnliches Schofarblasen, das wir heute gehört haben!“

„Aber Rebbe . . . ich . . .“

„Im Palast des Königs“, sagte der Baal Schem Tow, „gibt es viele Türen und Tore, die zu vielen Sälen und Kammern führen. Die Palastwächter haben jeweils einen großen Schlüsselbund mit vielen Schlüsseln, von denen jeder eine andere Tür öffnet. Aber es gibt einen Schlüssel, der zu allen Schlössern passt, einen Generalschlüssel, der alle Türen öffnet.“

Die Kawanot sind Schlüssel, von denen jede eine andere Tür in unseren Seelen öffnet, jede einen anderen Raum in den überirdischen Welten zugänglich macht. Aber es gibt einen Schlüssel, der alle Türen öffnet, der uns die innersten Kammern des g-ttlichen Palastes zugänglich macht. Dieser Generalschlüssel ist ein gebrochenes Herz.“





Vorbereitung auf Jom Kippur bei Chabad!



Lekach

ein alter jüdischer Brauch,
vom Rabbiner ein Stück süßen
Honigkuchen zu bekommen
und für ein gutes und süßes
neues Jahr gesegnet zu werden



Kapparot

ein alter jüdischer Brauch,
für nicht so gute Taten
zu sühnen, indem man
ein Gebet spricht
und dabei Geld für Zedaka gibt

Dieses Ritual kann am Freitag, den 11. Oktober 2024
zwischen 10 und 12 Uhr im Chabad-Zentrum durchgeführt werden.

Gmar Chatima Towa
Rabbiner Chaim Barkahn



MESUSA

„Höre Jisrael, Haschem ist unser G-tt, Haschem ist einzig.“ (Deut. 6:4). Diese Worte zitieren wir jeden Tag und jede Nacht. Sie beinhalten, was es bedeutet, Jude zu sein.

Diese Worte hat uns G-tt befohlen: „Und du sollst sie schreiben auf die Türpfosten deines Hauses und deiner Tore.“ (Deut. 6:9). Aus diesem Grund finden wir das Gebot der Mesusa, die ein kleines mit den Versen des Schma Jisrael beschriebenes Pergament enthält. Die Schriftrolle ist in einer Kapsel enthalten, die am rechten Türpfosten jedes Zimmers eines jüdischen Hauses befestigt ist.

Die Mesusa ist auch ein Symbol von G-tt, dass Er über unser Haus wacht und es beschützt. Auf der Rückseite des Pergaments finden wir einen der vielen Namen von G-tt, Scha-dai. Es ist eine Abkürzung und bedeutet „Beschützer der Türen Israels“. Das Anbringen einer Mesusa an Wohnungs- und Bürotüren beschützt den Bewohner, egal wo er sich gerade aufhält.

Welche Räume benötigen eine Mesusa?

Bevor wir eine Mesusa erwerben, sollten wir genau herausfinden, wie viele wir benötigen. Welche Tür in unserem Haus oder unserer Wohnung benötigt eine Mesusa?

Gemäß der Halacha benötigt jede Tür eines Hauses, einer Wohnung oder eines Büros, die in ein Zimmer führt, eine Mesusa. Eine Ausnahme bildet nur ein Badezimmer/Toilette. Was ist halachisch gesehen ein Zimmer? Ein Zimmer ist jeder in sich geschlossene Raum mit mindestens 2m x 2m Grundfläche; dazu gehören auch Vorräume, Flure oder begehbare Kleiderschränke.

Führen mehrere Türen zu einem Raum, benötigt jede Tür eine Mesusa. Selbst bei Durchgängen ohne Türen, z.B. Bogengängen zwischen zwei Zimmern, sind wir zum Anbringen einer Mesusa verpflichtet.

Wo erwerbe ich eine koschere Mesusa?

Sobald die Anzahl an Mesusot (Plural von Mesusa) feststeht, muss man herausfinden, wo koschere Mesusot erworben werden können. Da jede Mesusa genau nach halachischen Vorschriften hergestellt und geschrieben werden muss, kann nur ein Experte erkennen, ob eine Mesusa koscher ist oder nicht.

Grundsätzlich gilt, dass eine Mesusa von einem erfahrenen orthodoxen Schreiber auf besonderem Pergament mit einer speziellen Feder und Tinte von Hand geschrieben wird. Es werden leider allzu häufig gedruckte, nicht-koschere Mesusot oder sogar leere Mesusa-Kapseln verkauft. Man sollte seine Mesusot daher nur durch eine verlässliche orthodoxe Quelle beziehen oder einen Rabbiner um Hilfe bitten.



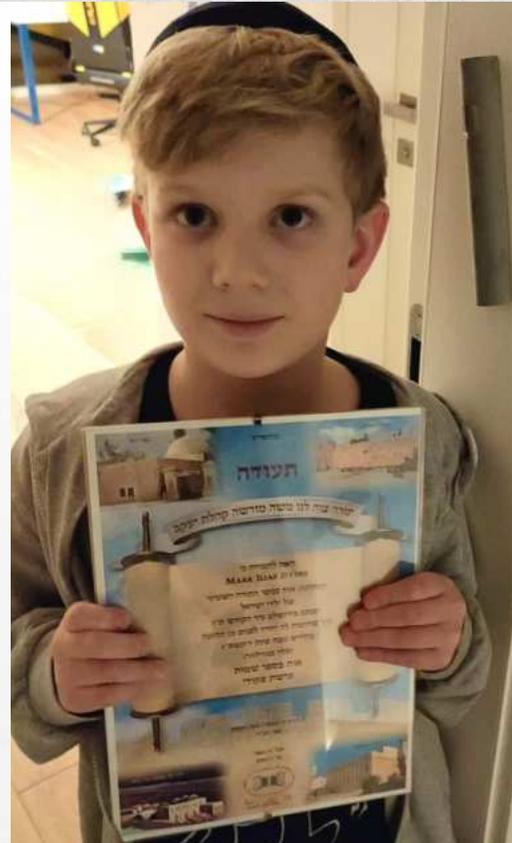
Das Mesusa-Pergament wird von links nach rechts zusammengerollt und mit der rechten Seite nach oben in eine schützende Kapsel gelegt.

Regelmäßiges Überprüfen

Sobald alle Mesusot im Haus angebracht sind, ist die Mitzwa von Mesusa erfüllt. Das Haus zeigt jetzt seine jüdische Identität und ist nun in diese einzigartige spirituelle Verbindung mit G-tt eingetaucht. Aber noch ist die Mitzwa nicht komplett erfüllt. Denn eine Mesusa ist ein heiliges Objekt, das seine Heiligkeit nur dauerhaft bewahrt, wenn es richtig erhalten wird.

Jede Mesusa soll man mindestens zweimal in sieben Jahren herunternehmen und auf ihren Zustand überprüfen lassen. Ein Sofer (Schreiber von Mesusot, Tefillin und Torarollen) untersucht die Mesusa und stellt dadurch sicher, dass keine Buchstaben der Mesusa abgesplittert oder ausgelöscht wurden und somit die Mesusa weiterhin koscher ist. Unsere Achtsamkeit, die Heiligkeit unserer Mesusot zu bewahren, lässt sie ihre Funktion erfüllen, Heiligkeit, Schutz und Verdienst in unser Heim zu bringen.

„KINDER-SEFER TORA“



Das Projekt „Kinder-Sefer Tora“, das 1981 vom Lubavitcher Rebbe, Rabbi Menachem Mendel Schneerson, ins Leben gerufen wurde, hat seitdem Millionen jüdischer Kinder auf der ganzen Welt zusammengebracht. Dieses bemerkenswerte Projekt ermöglicht es jedem jüdischen Kind, einen Buchstaben in einer speziell für es geschriebenen Torarolle zu erwerben. Dadurch entsteht eine tiefe persönliche Verbindung zur Tora und zur jüdischen Tradition.

Nach dem Erwerb eines Buchstabens in einer dieser Torarollen erhält jedes Kind eine persönliche Urkunde, die den Besitz dieses Buchstabens bestätigt. Die Urkunde ist nicht nur ein bedeutungsvolles Andenken, sondern auch ein stolzes Symbol der Teilnahme an einem so heiligen und bedeutsamen Projekt.

Bis heute wurden im Rahmen dieses Projekts acht Torarollen fertiggestellt und die fertigen Torarollen wurden in feierlichen Zeremonien in die Synagoge „TzemaCh Tzedek“ in der Jerusalemer Altstadt eingeführt. Rund etwa 2.5 Millionen Kinder nahmen bisher daran teil. Jedes dieser Kinder besitzt einen eigenen Buchstaben in einer dieser heiligen Torarollen, was ihm das Gefühl gibt, Teil von etwas Größeren und Heiligen zu sein.

Eine Torarolle gilt im Judentum als nicht koscher, wenn auch nur ein einziger Buchstabe fehlt. Dies verdeutlicht die Bedeutung jedes einzelnen Kindes und betont, wie unverzichtbar jedes Mitglied der jüdischen Gemeinschaft ist. Genau wie jeder Buchstabe notwendig ist, um die Tora vollständig und koscher zu machen, so ist auch jedes Kind entscheidend für die Zukunft und Kontinuität des jüdischen Volkes.

Dieses Projekt ist von großer pädagogischer Bedeutung, da es Kindern nicht nur die Wichtigkeit der Tora vermittelt, sondern auch ihre eigene Rolle und Verantwortung innerhalb der jüdischen Gemeinschaft klarmacht. Indem sie einen Buchstaben in der Tora besitzen, wird den Kindern gezeigt, dass sie nicht nur passive Empfänger der Tradition sind, sondern aktive Gestalter der Zukunft. Die Teilnahme an diesem Projekt stärkt ihre Identität und ihr Engagement für das jüdische Leben und es wird deutlich, dass die Zukunft des Judentums auf ihren Schultern ruht.

Durch das „Kinder-Sefer Tora“-Projekt wird die Einheit des jüdischen Volkes über Generationen hinweg bewahrt und die Heilige Schrift bleibt ein lebendiges, bedeutungsvolles Dokument, das die Gemeinschaft stärkt und verbindet.

SEFER TORA

Ein Sefer Tora (Torarolle) ist das heiligste und bedeutendste Schriftstück im Judentum, das seit Jahrtausenden in seiner ursprünglichen Form von Generation zu Generation weitergegeben wird. Die Tora bildet den Kern des jüdischen Glaubens und der Tradition und ihr Text wird mit größter Ehrfurcht und Sorgfalt von Hand auf Pergament geschrieben. Jede Torarolle enthält die unveränderten Worte Gottes, die dem jüdischen Volk am Berg Sinai offenbart wurden, und symbolisiert die tiefe, untrennbare Verbindung zwischen dem jüdischen Volk und seinem Schöpfer. Die Heiligkeit eines Sefer Tora ist so groß, dass jeder einzelne Buchstabe von unschätzbare Bedeutung ist; eine Torarolle, die auch nur einen Buchstaben zu wenig hat, gilt als unvollständig und darf nicht zum Gottesdienst verwendet werden. Diese jahrtausendealte Kontinuität macht ein Sefer Tora zu einem ewigen Zeichen des Bundes zwischen Gott und dem jüdischen Volk.

Das Pergament

Eine Torarolle darf nur auf Pergament geschrieben werden, das von der Haut eines koscheren Tieres stammt. Das Tier muss jedoch nicht unbedingt nach unseren rituellen Vorschriften geschlachtet worden sein; die Tierart muss nur koscher sein. Pergament aus Fischhaut kann nicht verwendet werden, da es einen unangenehmen Geruch absondert. Das Pergament muss mit der Absicht hergestellt werden, es für eine Torarolle zu verwenden. Daher muss ein Jude diese Aufgabe entweder selbst ausführen oder zumindest dabei mithelfen. Bevor das Schreiben beginnt, muss der Toraschreiber die Linien auf dem Pergament mit leichten Rillen markieren. Das verwendete Werkzeug darf keine Farbe auf dem Pergament hinterlassen. Auch diese Markierung sollte mit der Absicht erfolgen, eine Torarolle zu schreiben.

Die Tinte

Für eine Torarolle darf nur schwarze Tinte verwendet werden. Jede andere Farbe ist nicht koscher. In der Antike wurde die Tinte durch das Kochen von Ölen, Teer und Wachs gewonnen, deren Dämpfe dann gesammelt und mit Baumharz und Honig vermischt wurden. Diese Mischung wurde getrocknet und vor Gebrauch mit Gallapfelsaft gemischt. Heute stellen Toraschreiber ihre Tinte aus Gallapfelsaft und Gummi her, wobei der schwarze Farbton durch verschiedene Zusätze erreicht wird.



Die Feder

Der Toraschreiber verwendet einen Federkiel oder eine Rohrfeder, die in Tinte getaucht wird. Ein Eisenstift ist aus zwei Gründen ungeeignet:

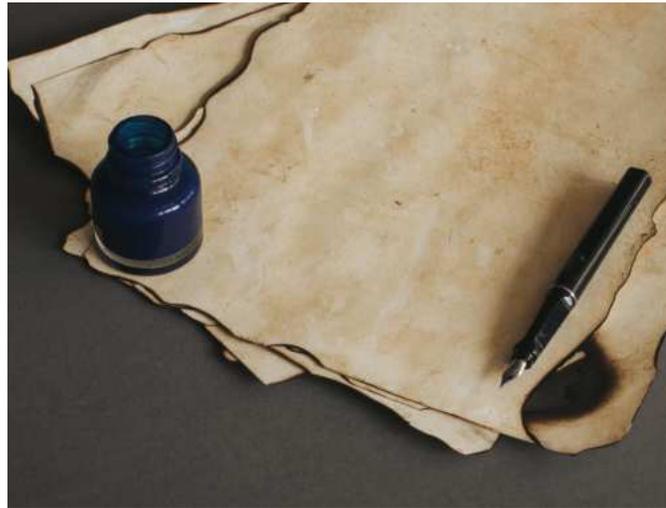
- Er könnte das Pergament durchbohren.
- Eisen wird oft für Waffen verwendet, die Tod und Zerstörung bringen, was im Widerspruch zur Absicht der Tora steht.

Die Kalligraphie

Die Buchstaben einer Torarolle werden in der „Ktav Aschuri“-Schrift geschrieben; andere Schriftarten oder Druckschriften sind ungültig. Die Linien müssen absolut gerade und gleichmäßig sein. Es gibt zahlreiche Gesetze, die die genaue Form jedes Buchstabens regeln. Wenn auch nur ein Buchstabe fehlt, beschädigt oder verwischt ist, ist die gesamte Torarolle nicht koscher. Eine gedruckte Torarolle ist, selbst wenn ihre Buchstaben die erforderliche Form haben, ungültig. Da die Torarolle die Heiligkeit ihrer Botschaft verkörpert, soll sie ausschließlich den reinen Text enthalten; Illustrationen oder künstlerische Verzierungen sind verboten.

Der Toraschreiber

Um Sofer (Toraschreiber) zu werden, ist ein intensives Studium, Training und großes Geschick erforderlich. Jemand, der die Gesetze des Schreibens einer Torarolle nicht sorgfältig studiert hat, kann kein Toraschreiber sein. Vor allem muss der Toraschreiber gottesfürchtig und fromm sein – der Heiligkeit der Torarolle verpflichtet. Der Toraschreiber darf sich nicht auf sein Gedächtnis verlassen, sondern muss die Buchstaben, Wort für Wort, von einer koscheren Torarolle oder einer beglaubigten Kopie abschreiben. Ein Rechtshänder schreibt nur mit der rechten Hand; ein Linkshänder nur mit der linken Hand. Die Torarolle, insbesondere die darin enthaltenen Namen Gottes, muss in höchster Reinheit und Hingabe geschrieben werden. Es ist daher üblich, dass sich der Toraschreiber vor Beginn seiner Arbeit in einer Mikwe (rituellem Bad) untertaucht. Außerdem spricht er zu Beginn seiner Arbeit und jedes Mal, wenn er den Namen Gottes schreibt, einen Segen.



Fakten einer Torarolle:

- Eine Torarolle, wie wir sie heute in unseren Synagogen benutzen, wird auf die exakt gleiche Weise geschrieben, wie beim ersten Mal von Moses vor über 3.300 Jahren
- Eine Torarolle enthält 304.805 Buchstaben und ist auf 42 bis 48 Seiten (Pergamentrollen) geschrieben, je nach Tradition und Textstruktur.
- Ein Sofer (Toraschreiber) muss mehr als 4000 jüdische Gesetze kennen, bevor er mit dem Schreiben einer Torarolle beginnen darf.
- Für das Schreiben einer Torarolle benötigt ein Sofer ungefähr ein Jahr.
- Die älteste erhaltene Torarolle, die noch in Gebrauch ist, stammt aus dem Jahr 1155 und befindet sich in der Bibliothek der Universität Bologna in Italien.
- Die längste Torarolle der Welt wurde 2015 in Israel fertiggestellt und misst etwa 62 Meter. Sie wurde von über 300 Freiwilligen geschrieben.
- Während des Zweiten Weltkriegs wurden viele Torarollen von jüdischen Gemeinden in Europa versteckt oder gerettet. Einige dieser geretteten Rollen werden heute noch in Synagogen weltweit verwendet.
- Im Jahr 2006 nahm der Astronaut Ilan Ramon, der erste israelische Astronaut, eine Miniatur-Torarolle mit ins All. Diese Tora stammt ursprünglich aus dem Holocaust und wurde ihm von einem Überlebenden übergeben.
- Die Synagoge mit den meisten Torarollen ist die Belz-Großsynagoge in Jerusalem. Diese Synagoge, eine der größten der Welt, ist bekannt für ihren beeindruckenden hölzernen Schrein, der eine bemerkenswerte Sammlung von 70 Torarollen beherbergt. Diese Besonderheit hat ihr einen Eintrag im Guinness-Buch der Rekorde eingebracht.



PANORAMA

Matza-Bäckerei



Kinderverans

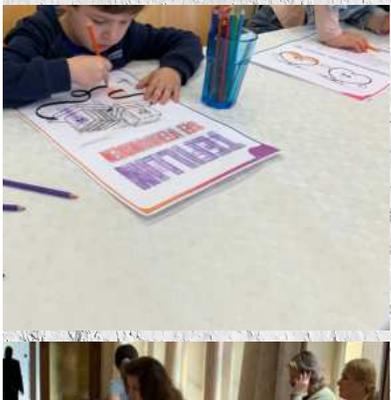


Sederabend im Hilton Hotel



Matza-Verteilung







PANORAMA

Schawuot-Lernabend



Frauenabend vor Schawuot



Frauen
„Gesunde Seele
Gesunder Körper“



Abend zum Thema
„Seele – gesunder Körper“

NEUE TORAROLLEN-EINWEIHUNG



GAN ISRAEL SOMMERCAMP





CTEEN CAMP



B"H



Düsseldorf

SUKKOT

Unter den Sternen

Lasst uns den ersten Abend von Sukkot gemeinsam feiern!
Genieße die feierliche Stimmung mit einem leichten Büffet

Mittwoch, 16.10.24 | 18.30 Uhr
Chabad-Zentrum

Nur mit Voranmeldung unter www.chabad-duesseldorf.de



MASAL TOW



Familie Domröse-Rubin
zur Geburt ihres Sohnes Idan



Familie Tamarov
zur Geburt ihres Sohnes Gabriel



Familie Hefer
zur Geburt ihrer Tochter Henja Rivka



Familie Achildiev
zur Bat Mitzwa ihrer Tochter Leana



Familie Levitan
zur Bat Mitzwa ihrer
Tochter Talya



Familie Sobolieva
zur Bat Mitzwa ihrer
Tochter Anna-Sofia



Familie Kiko-Zivers zum
Upschernisch ihres Sohnes Benjamin



**Zvi Elimelech Barkahn und Debi
Halperin** zur Verlobung



ב"ה

GAN ISRAEL

WINTER CAMP

Spiel

Spaß

Sport

Ausflüge

**Wärme dich im kalten Winter
mit jüdischer Wärme und Energie auf!
Winterferien voller Spaß**

Von 5 bis 11 Jahren

Chabad-Zentrum, Bankstraße 71, 40476 Düsseldorf
Anmeldung unter www.chabad-duesseldorf.de

22. bis 27.12.24